

Kurzbeiträge

Methodische Hinweise zum Zählen von Schellenten *Bucephala clangula*

Die an den Wasservogelzählungen ermittelten Werte sind mit mannigfachen Fehlern behaftet, welche teils von den am Zähltag herrschenden Bedingungen (wie Wetter, Sicht, Störungen), teils aber auch vom unbeeinflussten Verhalten der Vögel selbst abhängen. Die Zählwerte geraten dabei meist zu niedrig (Schuster 1975, Orn. Mitt. 27: 250 und Anz. orn. Ges. Bayern 14: 79–86). Die Schellente, eine ausschließlich tagaktive und rastlose Taucherin, gehört zu den Arten, deren Zählungen oft besondere Schwierigkeiten bereiten.

Im Rahmen einer Untersuchung über die Winterökologie von Tauchenten am Untersee-Ende und Hochrhein (Bodensee), einem der wichtigsten Schellenten-Überwinterungsplätze im europäischen Binnenland (Leuzinger 1972, Orn. Beob. 69: 207–235; Suter 1982, Orn. Beob. 79: 73–96), hatte ich von 1976/77–1981/82 ständig Gelegenheit, Schellenten-Zählwerte zu überprüfen. Oft geschah dies zusammen mit H. Leuzinger, der in jenem Gebiet eine nunmehr über zwanzigjährige Zählerfahrung besitzt.

Kleinere Trupps tauchen oft synchron, größere (bis zu 400 Individuen umfassende sind dort keine Seltenheit) gestaffelt. Das Verhältnis Tauchzeit: Pause beträgt etwa 2:1 (vgl. auch Pehrsson 1975, Viltrevy 9: 245f.). Dies bedeutet, daß meist nur etwa ein Drittel der Vögel sichtbar ist. Bei Berücksichtigung auch der gerade ruhenden sind es die Hälfte; Schellenten befinden sich zu etwa 50% der Hellzeit pro Tag unter Wasser! Zahlreiche, auch sehr sorgfältige Zählungen tauchender Trupps ergaben, daß nie über 80% der Vögel erfaßt wurden, bei zügigem Durchzählen waren es sogar nur die erwähnten 35–50%. Die Überprüfung erfolgte, wenn durch Störungen alle Schellenten kurz an der Wasseroberfläche festgehalten oder gar zum Auf-fliegen veranlaßt wurden.

Nun hat der Zähler, der in beschränkter Zeit eine wasservogelreiche Strecke bewältigen muß, meistens weder die Möglichkeit, eine Störung zu verursachen, noch die Zeit für mehrmaliges, sorgfältiges Durchzählen. Die Individuenzahlen der einzelnen tauchaktiven Trupps müssen deshalb mit einem Korrekturfaktor multipliziert werden. Er beträgt etwa 1,5 bis 2, je nachdem, wie schnell durchgezählt und damit im selben Fernrohr- oder Feldstecherausschnitt sowohl auf- als auch eintauchende Schellenten erfaßt wurden. Dieser Faktor mag je nach Zähler und Ort etwas variieren, an Seen ist er wohl geringfügig kleiner. Er sollte aber von jedem Beobachter, der in seinem Zählgebiet regelmäßig

Schellententrupps vorfindet, ausprobiert, bestimmt und angewendet werden. Es braucht etwas Überwindung, Zählwerte, die subjektiv richtig erscheinen, noch rechnerisch massiv zu erhöhen. Kontrollen beim Schlafplatzflug (eigene Werte) und am Schlafplatz (Leuzinger l.c.) zeigten aber eindrucklich, daß selbst solchermaßen behandelte Werte kaum jemals zu hoch lagen. **Werner Suter**, Zürich

Wahrscheinliche Winterortstreue einer aberrant gefärbten Schellente *Bucephala clangula*

Es ist wenig über die Winterortstreue (WOT) von Tauchenten bekannt. Bei den in Europa am häufigsten beringten Arten Reiherente und Tafelente (*Aythya fuligula* und *ferina*) ist sie zwar mehrfach belegt (Bauer & Glutz von Blotzheim 1969, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 3, Frankfurt a/M.), ebenso in Einzelfällen bei anderen Arten (z. B. Bergente *A. marila*, Cook 1938, Bird-Banding 9: 184–190, und Eisente *Clangula hyemalis*, Alison 1974, Auk 91: 188).

WOT ist besonders bei solchen Arten zu erwarten, die traditionell an einzelnen Stellen konzentriert überwintern, zum Beispiel bei der Gattung *Bucephala*. Sie ist bereits seit längerem für *B. albeola* belegt (Erskine 1972, Buffleheads, Can. Wildl. Serv., Monogr. Ser. No. 4), und neuerdings liegen auch quantitative Angaben vor: In Maryland (USA) kehren an einen Platz in der Chesapeake Bay etwa 39% der Büffelkopfpenten zurück (Limpert 1980, J. Wildl. Mgmt. 44: 905–908). Über die WOT der Schellente gibt es bisher offensichtlich keine entsprechenden Informationen, da sich die Art im Winterquartier kaum fangen und kennzeichnen läßt.

Während einer Tauchenten-Untersuchung am Untersee-Ende/Hochrhein (Bodensee) sah ich erstmals am 30.1.1978 ein aberrant gefärbtes, möglicherweise flavistisches Schellenten-♀, das sich von den übrigen durch eine fahlere und hellere Zeichnung unterschied. Das Graubraun der Oberseite war durch ein Ockerbraun ersetzt, die Unterseite erschien hell gelblich. Der Kopf war statt schokoladebraun ähnlich dem Rücken, jedoch etwas heller gefärbt, und erinnerte an das zwar leuchtendere Orange des Kolbenenten-♂. In drei der vier folgenden Winter sah ich wiederum einen solch fahlen Vogel im selben Gebiet, und es erscheint höchst wahrscheinlich, daß es sich dabei stets um dasselbe Individuum handelte. Beobachtungsdaten: 1977/78 30.1., 14.2., 12.3., 14.3.; 1978/79 – ; 1979/80 26.2.; 1980/81 17.11., 12.12., 14.12., 18.1.; 1981/82 26.1.

Am Untersee/Hochrhein finden seit mindestens 25 Jahren jeden Winter bis über 2000 Schellenten auf 7 km Flußstrecke ihr Auskommen; damit handelt es sich um einen der wichtigsten binnenländi-